

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 42

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

<p>Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Bollenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehed IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).</p>	<p>Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.</p>
<p>Inhalt: Lebensphilosophie im Rosenkranz. — Zu den Rekrutenprüfungen. — An unsere Freunde im Oberwallis. — Vereinigung katholischer Schulfreunde des Kantons Glarus. — Sammlung für Wien. — Schulnachrichten. — Stellennachweis. — Inserate. Beilage: Die Lehrerin Nr. 10.</p>	

Lebensphilosophie im Rosenkranz.

(Betrachtung für den Monat Oktober.)

Von Dr. P. Rupert Hännli O. S. B.

Wir sind in den Rosenkranzmonat eingetreten. Er ist der Himmelkönigin geweiht. Ihr legen wir die Rosenkränze zu Füßen. Die Rosen, von denen wir sprechen, sind die ältesten, ehrwürdigsten und schönsten Gebete der Kirche: das Vater unser, das Ave Maria, das Glaubensbekenntnis, das Ehre sei dem Vater usw. und besonders die 15 Geheimnisse. Diese Rosen sind teils hervorgegangen aus dem Munde der ewigen Weisheit selbst, teils entsprossen auf Engelslippen, andere sind erblüht auf Apostelpfaden, wieder andere herangewachsen im Garten der katholischen Kirche. Und alle diese Himmelsblüten atmen einen überirdischen Duft, sprechen eine übernatürliche Sprache. Auch von ihnen gilt das Dichtwort:

„Mit sechs Zungen tut die Liebe sich kund,
Halb geöffnet spricht der Rosenmund.“ —

Lauschen wir einige Augenblicke diesem halbgeöffneten Rosenmund. Seine Sprache ist kraftvoll und süß; er erzählt uns von der Größe und Schönheit der christlichen Weltanschauung.

Die ersten 5 Rosen des freudenreichen Rosenkranzes sagen uns, wie sich das Menschenleben erklärt.

Die weiteren 5 des schmerzhaften Rosenkranzes, wie man sich im Leben bewährt, Die letzten 5 des glorreichen Rosenkranzes, was das Menschenleben verklärt.

I. Lebenserklärung.

Seit undenklichen Zeiten hat der Mensch nach dem Sinn des Lebens gefragt, nach seiner Bedeutung geforscht. Das Leben, sagen die einen, ist der größte Unsinn, ist ein Handel, der die Kosten nicht deckt. Das größte Glück, behauptet ein Anderer, wäre, nicht geboren zu sein, das ihm nächste, so schnell als möglich aus der Welt hinauszutreten. Eine Trauersymphonie, eine ewige Tragödie, ein Bild mit lauter Nachtseiten und schwarzen Flecken, das ist das Leben. Ekelts dich an, so wirf es weg wie eine ausgepresste Zitrone. Am besten ist's, nichts zu wünschen, nichts zu begehren und auszulöschen wie ein verglimmender Docht. „Fluch Gott und stirb.“

Das Leben ist eine Lust, sagen die andern. „Kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehen, drum macht euch dieses Leben schön.“ Setze den vollen Becher an die schwellenden Lippen, schlürf ihn in vollen Zügen und leere ihn bis zum Bodensatz. Carpe diem!